




6. APRIL 2025

ENTFREMDE DICH NICHT VON DIR SELBST JOH 8,1-8
VON DER FREIHEIT SICH SELBST TREU ZU SEIN – LEBE DIE FREIHEIT DIE GOTT SCHENKT

Die versöhnliche Begegnung mit Jesus befreit diese Frau, deren Leben zerbrochen ist, zur Freiheit zu sich selbst und einem neuen Anfang. Die wahre Freiheit ist die Freiheit von der Entfremdung von sich selbst; die Freiheit nicht das Böse wiederholen zu müssen. Die wahre Freiheit ist die Freiheit sich treu zu sein; die Freiheit lieben zu können; die Freiheit sein Leben schenken zu können. Zu dieser Freiheit hat uns Gott befreit, ehren wir nicht zurück zur Sklaverei der Entfremdung. Man kann das Böse nicht eliminieren, indem man Menschen mit Steinen bewirft. Leben wir aus der erbarmenden Liebe des Vaters für die Zerbrochenen. In ihm kommen alle unsere Brüche zur Versöhnung. Mit ihm gewinnt unser Leben eine Vision der Ganzheit und Fähigkeit das eigene Leben zu geben, wie er. Diese Freiheit wird unser Glück sein.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Küsnacht



In Jerusalem – im zunehmenden Konflikt

Der Evangelist Lukas setzt der Erzählung von der Begegnung mit der von den Ältesten und Pharisäern angeklagten Frau, der (sogenannten) Ehebrecherin einen Rahmen. Jesus befindet sich seit mehreren Tagen in Jerusalem. Mehrfach ist von Streitgesprächen am Tempel die Rede. Mehrfach versuchen die Autoritäten des Tempels einen Grund und eine Gelegenheit zu finden Jesus anklagen und festnehmen zu können. Mehrfach ist im Hintergrund von einer Verurteilung zum Tode die Rede. Jesus, tagsüber im Tempel durch die Menschenmenge geschützt, nimmt am Abend den Weg über den Ölberg nach Bethanien auf sich. Er zieht sich nachts zu den Freunden Maria, Martha und Lazarus zurück. Dort ist er in Sicherheit.

An diesem Abend jedoch beschreibt es Lukas so, als ob Jesus im Garten die ganze Nacht verbringt.

Einsamkeit, Verbundenheit und Gebet

Joh 8,1 Jesus ging zum Ölberg.

Der Ölberg gehört zu einem Höhenzug, der Jerusalem von Norden und Osten umgibt. Auf der Rückseite des Ölbergs lag die kleine Ortschaft Betanien, wo Jesus während seiner Aufenthalte in Jerusalem bei seinen Freunden Quartier nimmt. Gethsemane ist der Name des Gartens mit Olivenbäumen am Fuß des Ölbergs, in welchen sich Jesus öfter mit seinen Jüngern und Jüngerinnen traf oder nachdem er im Tempel lehrte, sich dorthin allein zurückzog.

Es war also ein Ort, wo sich Jesus mit sich selbst, mit Gott und mit den Menschen, die ihm nachfolgten, nahe war. Ein Ort, geprägt von Verbundenheit, stärkenden Dialogen und gemeinsamem Gebet. Es ist auch der Ort seiner Angst und seines Ringens. Besonders an seinem letzten Abend als er dort – von seinem Freund Judas verraten – festgenommen wird.

Die Angst Jesu und unsere Ängste

Mehrfach ist die Rede davon, dass ihn die Hohenpriester und Schriftgelehrten, zusammen mit den Pharisäern und den Sadduzäern und Anhängern des Herodes töten wollen. Schon in Galiläa und dann auch in Jerusalem. Als seine Brüder in diesen Tagen nach Jerusalem gehen bleibt er zunächst in Galiläa und geht erst einige Tage später, und dann heimlich, zum Fest in die Stadt. Er spricht im Tempel und mehrfach versuchen sie ihn festzunehmen. Der Hohepriester schickt die Tempelwache, aber sie können ihn nicht öffentlich ergreifen. Die Lage ist bedrohlich und beängstigend.

Jesus stellt sich seiner Angst und seiner Niedergeschlagenheit nach den Auseinandersetzungen im Tempel. Am Abend geht er zum Ölberg. Er steht dort im Garten vor Gott, aus der Beziehung zum Vater schöpft er neue Kraft.

Er steht auch stellvertretend vor Gott:

- Für alle, die selbst niedergeschlagen sind.
- Für alle, die Angst haben um einen Menschen, (um Söhne und Töchter, um den Mann oder die Frau, um den Geliebten, um Bekannte)

- Für alle, deren Zukunft ungewiss ist, die nicht wissen, wie sie in nächster Zeit über die Runden kommen
- Für alle, denen die Angst den Atem abschnürt, in deren Kopf die belastenden Gedanken kreisen

*Guter Gott, Dein Sohn Jesus hatte Angst.
Angst hat ihn niedergeworfen.
Angst hat ihn erfasst - hat sein Herz ergriffen.*

*Er weißt, was es heißt: in Ängsten sein.
Wir vertrauen darauf, dass Jesus uns kraft seiner Angst am Ölberg nahe ist,
wenn wir in Ängste kommen.*

JOH 8, 1-11 - EINE FRAU, DEREN EHE ZERBROCHEN IST

1 Jesus ging zum Ölberg.

2 Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel.

Alles Volk kam zu ihm.

Er setzte sich und lehrte es.

3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war.

Sie stellten sie in die Mitte

4 und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. 5 Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? (Dtn 22,22-24)

6 Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

(Jer 17,13)

7 Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. (Dtn 17,7)

8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.

9 Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten.

Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand.

10 Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?

11 Sie antwortete: Keiner, Herr.

Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!

ENTFREMDE DICH NICHT MEHR VON DIR SELBST JOH 8, 1-11

Einmal eine Nacht draußen zu verbringen in freier Natur ist etwas Wunderbares. Ich erinnere mich an die eine oder andere Nacht in der Wüste, eine Nacht an einem kleinen See im Odenwald, eine Nacht in den Bergen im Pfarreilager. Es bedeutet der Natur und sich selbst ganz nahe sein und dem eigenen Leben wieder auf die Spur kommen.

Spüren, wer man ist, im großen Universum, und den Sinn und die Ordnung hinter allem wieder fühlen können. Himmel und Erde sind so nahe beieinander.

Als ich 15 Jahre alt war: lag ich im Streit mit meinen Eltern und probte den Aufstand meine Autonomie, besonders gegenüber meinem Vater.

An einem Abend war der Streit so heftig, dass ich meine Lieblingsjacke eine alte zerrissene Armeejacke anzog und ging. Ich fühlte mich unverstanden und sowieso allein gelassen. In dieser Familie wollte ich nicht bleiben – ich hatte innerlich gebrochen mit meinem Vater. Am Dorfrand oberhalb von Bonsweier, nicht weit vom Steinbruch, wo mein Grossvater die Steine für unser Haus gebrochen hat, gab es einen Holzstapel in den man sich verkriechen konnte, dort verbrachte ich die Nacht. In dieser Nacht wurde mir klar, was ich wollte und was nicht. Am nächsten Morgen ging ich zurück – ich war von da an in meiner Familie, weil ich dort sein **wollte**. **«Gut, dass Du wieder da bist», sagte mein Vater.**

8:1 Jesus aber ging zum Ölberg.

Für Jesus sind in Jerusalem die letzten Tage angebrochen. Die Spannungen und die Auseinandersetzungen mit den Autoritäten am Tempel spitzen sich in diesen Festtagen zu. Sie suchen Gründe ihn festnehmen und anklagen zu können. Die Tage sind gefüllt mit den Riten und Gebeten im Tempel und den dazugehörenden Begegnungen. Viele Menschen nutzen die Gelegenheit Jesus zu sprechen. Er selbst erspürt die Bedrohungen. Die Nächte bringt er sich deshalb in Sicherheit und übernachtet bei den Freunden Martha, Maria und Lazarus in Bethanien oder wenigsten draussen vor der Stadt. Er verbringt diese Nacht draußen vor der Stadt in jenem Garten, in den er sich immer zurückzieht, wenn er an Festtagen in der Stadt ist. Bis heute geben die uralten Ölbäume dem, der dort verweilt, Schutz und Halt und Geborgenheit. Man hat einen guten Blick auf die Stadt und kann doch sehr gut für sich sein. Die mächtigen Wurzeln laden zum Niederlassen ein, und wer immer sich bei seinen Wurzeln wiederfindet, findet Ruhe und Kraft.

Es ist ein Rückzug, wie eine Vergewisserung, eine Kontaktaufnahme mit jenem Garten in dem alles

Leben mit Gott für die Menschheit, als Mann und Frau, begann.

Im Garten ist er mit sich und seinem Gott allein. Geht mit seinem Gott spazieren - wie zu Ur - Beginn. Ein Mensch, der so bei sich ist, kann sein Mann - sein und sein Frau - sein wahrnehmen - die eigenen inneren Anteile mit einander wieder zusammenbringen und mit sich versöhnt verweilen.

Er will wissen wer er ist, spüren und in Kontakt kommen mit dem Sinn, kann die Wurzeln der Ordnung seines Lebens, seiner Sinne und seiner Sendung wahrnehmen. Er ist ganz bei sich und seiner Wahrheit.

8:2 Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel.

Es wird Nacht und es wird Tag - die Erschaffung der Welt und die Neuschöpfung des Lebens klingen an. Als ob er schon im Voraus mit Verrat und Passion umgehen möchte, die mit diesem Garten verbunden sein werden. Der Gang in die Nacht und in den Garten ist wie ein Vor-gang an den Ort, wo sich der Durchbruch des Lebens gegen alle Tode anbahnen wird. Sein Vorgehen ist wie eine Vorbereitung der Versöhnung von Himmel und Erde, die in seinem Sterben und Auferstehen das Leben neu erschaffen wird.

Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es. Lk 21,38

Am frühen Morgen bricht er auf und kehrt in die Stadt zurück. Der frühe Morgen nach der Nacht draußen, bringt das normale Leben wieder. Eine Stadt und mit ihr alles Gewöhnliche erwacht.

Er kehrt zurück ins Alltägliche und Menschliche. Und doch ist mitten im Alltäglichen ein Morgen - jeder Morgen, eine neue Berufung. Er verlässt sich selbst und seinen Gott nicht, geht seinen Gang zum Tempel, bleibt bei sich und seinem innersten Kontakt zu dem, von dem er seinen innersten Ruf angenommen hat.

Im Tempel - Gottes Haus - und in Jesu Lebens - Haus sind die Menschen zu Hause. Alle können ihn dort antreffen, eben auch deshalb, weil er dort ganz bei sich ist. Und weil das so ist, hat er den Menschen etwas zu sagen. Ganz nahe und ansprechbar - göttlich - menschlich teilt er mit ihnen seine Erfahrungen und das, was für ihn wahr und echt ist. Spricht mit ihnen über die Brüche und Aufbrüche des Lebens, so wie dieser Morgen es andeutet.

8:3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte 8:4 und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer tauchen auf und stellen eine Frau in die Mitte, die Ehebruch begangen hat.

8:5 Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du?
 (Dtn 22,22-24) - 8:6 Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen.

Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.

Die Schriftgelehrten, denen die Genauigkeit der Reglementierung des Glaubens an Gott aus einem juridischem Verstehen der alten Texte ein Haupt-Anliegen ist und die Pharisäer, denen die religiösen Regeln und ihre Praxis das zentrale Anliegen ist, können mit einer Frau, die es mit den Regeln und Gesetzen aus der Religion nicht so genau nimmt, nichts anfangen. Sie wird bei dem, was in ihrem Leben schon gebrochen ist, erwischt, sofort angeklagt, öffentlich blossgestellt, als sie die Regeln des Zusammenlebens von Mann und Frau als Ehepartner, verletzt.

Die Lebensrealität und das dazu in Spannung stehende religiöse Gesetz und die Frömmigkeit, die Moral, die Kultur der Ethik die die Frau lebt, führt eine Entscheidungssituation herbei, die sie neu definieren lassen muss, was ihrem Leben und der Entwicklung dient.

„Es gibt ganze Phasen im Leben, die wie in dämmerigem Nebel sich verbringen, dann aber verdichten sich die Entscheidungs Augenblicke, - unvorhersehbar, überfallartig springt uns eine bestimmte Situation an, und wie wir dann sein werden, so sind wir in Wahrheit; diese Momente zeigen uns ganz.

Unser Lebensentwurf, unser Selbstverständnis, alles, was wir wollen und weswegen wir leben, wird sichtbar in einem solchen Augenblick. Es ist am Ende einer solchen Szene nicht mehr möglich, sich zu belügen.

Entweder man hat sich als zu schwach erwiesen – dann hat auch vorher nichts gestimmt und alles müsste sich ändern, oder diese Situation zeigte uns so, wie wir wirklich sein wollten - dann haben wir Grund, noch entschiedener mit uns zusammenzuwachsen.“

Was hat die Frau in jener Nacht für sich gesucht ? ein bisschen Leben ? – Freiheit ? ihre Erfüllung ? - Nähe ?- Lust ? - Liebe ? – ein Quantum Trost und Geborgenheit ?

Die Frau, die in dieser Nacht betrog und einen Bruch ihrer Partnerschaft erlebt, sollte für sie das das Ende oder ein neuer Anfang sein?

Was tut er? - Wer ist er?

Hier steht der schon vorher schon vom Tode Bedrohte Menschensohn mit der vom Tode bedrohten in sich zerbrochenen Menschentochter vor dem Gericht derer, die sich religiös einwandfrei für gerecht halten.

Jer 17,13

„Du Hoffnung Israels, Herr! / Alle, die dich verlassen, werden zuschanden, die sich von dir abwenden, / werden in den Staub geschrieben; denn sie haben den Herrn verlassen, / den Quell lebendigen Wassers.

14 Heile mich, Herr, so bin ich heil, / hilf mir, so ist mir geholfen; / ... mein Lobpreis bist du.“

8:7 Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: **Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein** auf sie.
Dtn 17,7

Die Abordnung der Hohenpriesterschaft, der Sadduzäer und Schriftgelehrten, der Ältesten und Pharisäerschaft – all derer deren Geschäft es ist das Blutvergiessen mit tausenden von Tieropfern am Tempel zu organisieren und für die Reinerhaltung des wahren Glaubens zu sorgen – steht dem gegenüber, der sich an der Botschaft und dem Leben der Propheten ausrichtet. In der Tradition der Propheten steht schon seine Zeichenhandlung: die Austreibung der Händler und des Viehs aus dem Temple: «Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein». – «Wie sollten wir also jetzt Gott gnädig stimmen: durch Blutvergiessen von Stieren und Lämmern? – oder durch ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz?

Was tut er? - Wer ist er?

Er ist der verfolgte Menschensohn und Prophet – jetzt stellen sie ihn auf die Probe - nicht mehr viel Zeit bleibt, da werden sie ihn an den Pranger stellen und aufs Kreuz legen.

Er schreibt auf die Erde als der verfolgte Prophet das Gebet des verfolgten Propheten Jeremia:

«In den Staub schreiben» ist Bild für die Vergänglichkeit; das in den Staub Geschriebene wird vom Wind sofort wieder zugeweht. Die Abgeschriebenen dieser Erde, deren Leben wie Dreck behandelt wird – denen wendet sich Gott zu, er erhebt den Armen aus dem Staub. Die Namen der Verlorenen und Gebrochenen sind mit Jesus ein für alle Mal in Gottes Hand geschrieben. Die Erde trägt Gottes mütterliche Handschrift mit ihr sorgt er für alle : Gute und Böse. Die Verlorenen dieser Erde trägt Jesus ein in die Hand des Vaters. Von jetzt an sind sie die Erwählten – die geliebten Söhne und Töchter, deren Leben aus der Versöhnung mit sich und mit dem Vater eine Wendung nehmen kann.

Deshalb kann er auch ganz anders mit der Frau und ihren Lebensbrüchen umgehen...er hat seine inneren väterlich-männlichen und mütterlich-weiblichen Anteile miteinander versöhnt.....

er muss nicht mehr in brüchigen Beziehungen suchen etwas herzustellen, was an Versöhnung mit dem anderen Anteil noch fehlt, weil es schon in ihm versöhnt ist....

8:8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.

*Der Prophet fährt betend fort (Jer 17,15 -18)
 15 Jene sagen zu mir: / Wo bleibt denn das Wort des Herrn? / Soll es doch eintreffen!
 Ich sagte: 16 Ich aber habe dich nie gedrängt wegen des Unheils und habe den Unglückstag nicht herbeigewünscht. Du weißt es selbst; / was mir über die Lippen kam, / liegt dir offen vor Augen.
 (Gott) 17 Werde nicht zum Schrecken für mich, / du meine Zuflucht am Tag des Unheils!
 18 Meine Verfolger sollen zuschanden werden, / nicht aber ich. Sie sollen erschrecken, / nicht aber ich. .../ zerbrich sie im verdienten Zusammenbruch!*

8:9 Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand.

Die wahre Freiheit ist :
 –die Freiheit von der Entfremdung von sich selbst;
 –die Freiheit das Böse nicht wieder und wieder tun zu müssen – sich selbst und andere nicht wieder und wieder verletzen zu müssen.
 Die wahre Freiheit ist die Freiheit das Unheilsame nicht wiederholen zu müssen.:
 – die Freiheit sich treu zu sein;
 – die Freiheit lieben zu können;
 – die Freiheit sein Leben schenken zu können.

8:10 Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?

8:11 Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr:

Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!]

Zu dieser Freiheit hat uns Gott befreit, kehren wir nicht zurück zur Sklaverei der Entfremdung. Leben wir aus der erbarmenden Liebe des Vaters für die Zerbrochenen. In ihm kommen alle unsere Brüche zur Versöhnung. Mit ihm gewinnt unser Leben eine Vision der Ganzheit und Fähigkeit das eigene Leben zu geben, wie er. **Diese Freiheit** wird unser Glück sein.

Als sie die Steine aufhoben,
da haben sie nicht bedacht,
dass Du der Fels bist.
Unverrückbar stehst du für die Menschen ein,
deren Leben zerbrochen ist.

Und als sie,
die Steine in der Hand,
die Sünde totwerfen wollten,
da haben sie nicht bedacht,
dass man die Unwahrheit nicht töten kann,
indem man Steine auf andere wirft.

„Nur die Wahrheit befreit,
und die findest Du
beim Blick in Dein Herz,
sagtest Du.
Geh und lebe sie.
Entfremde dich nicht mehr von dir.

KW
15.3.12